

Nationalpark[®] Hohe Tauern MAGAZIN



*Mit viel Schwung
in die Zukunft*

Bedeutendes Vogelschutzgebiet
Eulen, Spechte und Hühnervogel

Nationalpark Wandertag
Am 26. Oktober mit Rangern unterwegs



© NPHT SALZBURG

Dipl.-Ing. Wolfgang Urban MBA
Vorsitzender des Nationalpark
Direktoriums

Liebe Leserin, lieber Leser!

In den Hochgebirgsökosystemen des Nationalparks bereiten sich Pflanzen und Tiere bereits auf das karge Überleben während der Wintermonate vor und auch bei uns in den Nationalparkverwaltungen geht ein ereignisreicher Sommer zu Ende. Hunderttausende Menschen nutzten unsere Angebote, ob bei geführten Wanderungen oder bei Besuchen unserer vielen Out- und Indooreinrichtungen. Aber nicht nur im Geschäftsfeld „Bildung und Besucherinformation“, sondern auch im „Naturraummanagement“ und in der „Wissenschaft und Forschung“ haben unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wieder vieles vorangetrieben.

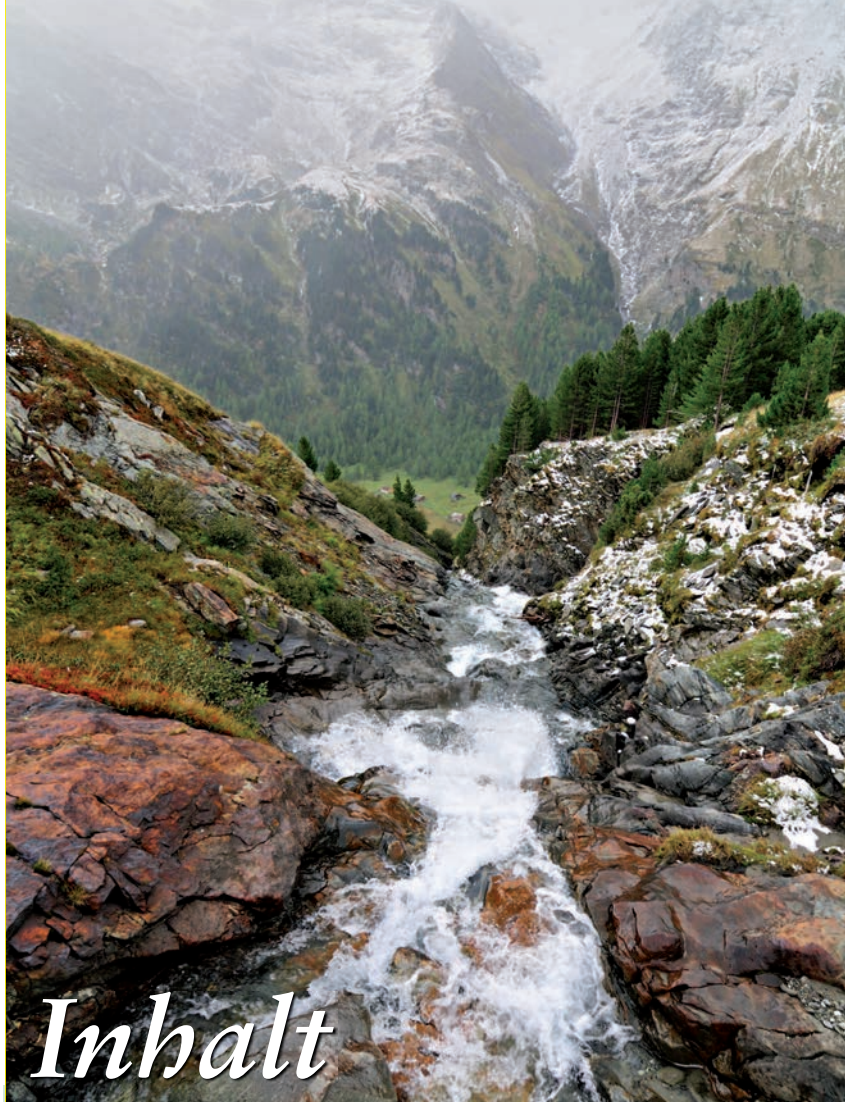
Forschungsprojekte wie ein Gewässermonitoring, eine Naturraumanalyse oder die Erfassung der Vogelwelt mit dem Projekt Avifauna wurden ebenso abgeschlossen wie die historischen Forschungsarbeiten zu 100 Jahre Nationalparkidee in den Hohen Tauern. In der Reihe Wissenschaftliche Schriften ist dazu vor wenigen Tagen eine spannende, populärwissenschaftliche Publikation vorgestellt worden. Mit der Uraufführung von Otto M. Schwarz's „Homeland“ schließen wir am 31. Oktober in Zell am See das Jubiläum auch künstlerisch ab.

Natürlich verlangt so viel Rückblick und Geschichte auch einen Ausblick in die Zukunft. Wir arbeiten derzeit akribisch an der Einrichtung eines Wildnisgebietes an der Nordabdachung des Großvenedigers. Es wäre ein weiterer Meilenstein für ein bereits 100 Jahre andauerndes Engagement zum Schutz der Hochgebirgswildnis in den Hohen Tauern.

IMPRESSUM: Herausgeber: Nationalpark Rat Hohe Tauern Kärnten, Salzburg und Tirol (mit Unterstützung von Bund, Land Kärnten, Land Salzburg, Land Tirol und Europäischer Union), Kirchplatz 2, 9971 Matri in Osttirol; Nationalpark Verwaltung Kärnten, Döllach 14, 9843 Großkirchheim; Nationalpark Verwaltung Tirol, Kirchplatz 2, 9971 Matri in Osttirol; Nationalpark Verwaltung Salzburg, Gerlos Straße 18, 5730 Mittersill; Medieninhaber: Ärzteverlag GmbH, 1010 Wien, Stoß im Himmel 1; Verleger: Eigenverlag; Konzeption: ikp – Kommunikationsplanung und Öffentlichkeitsarbeit GmbH, Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktion & Organisation: INMEDIA Verlags- und Redaktionsbüro Ges.m.b.H., Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktionsleitung: Claudia Lagler; Layout & Grafik: Ärzteverlag GmbH, Andrej.cc. Druck: NP Pressehaus, 3100 St. Pölten. Im Sinne der flüssigen Lesbarkeit sind alle geschlechtsspezifischen Formulierungen als neutral zu verstehen. Frauen und Männer sind gleichermaßen gemeint. Die nächste Ausgabe erscheint im Frühjahr 2014.



- gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“
des Österreichischen Umweltzeichens, NP DRUCK, UW-Nr. 808



© NPHT SALZBURG/RIEDER

Inhalt

- 04** **Nationalparkidee: Mit viel Schwung in die Zukunft**
Vor 100 Jahren entstand die Idee, in den Hohen Tauern einen Nationalpark nach internationalem Vorbild zu schaffen. In einer Serie widmet sich das Nationalpark Magazin deshalb der Nationalparkidee in ihrer regionalen, internationalen und zukünftigen Perspektive. Teil drei: ein Blick in die Zukunft.
- 08** **Ein Vogelschutzgebiet von internationalem Rang**
Der Nationalpark Hohe Tauern zählt zu den wichtigsten Schutzgebieten für Hühnervögel, Eulen und Spechte. Das zeigte das Erhebungsprojekt Avifauna.
- 10** **„Grenzfall“ Hohe Tauern**
Die Alpen sind eine auffällige Grenzlinie quer durch Mitteleuropa. Gerade in den Hohen Tauern mit hohen und höchsten Bergriesen sind sie für viele Lebewesen eine Barriere – sie trennen Verbreitungsgebiete.
- 12** **Mehr Wissen über Steinwild**
Ein neues Forschungsprojekt soll neue Erkenntnisse über die Entwicklung der Steinwildpopulation in den Hohen Tauern bringen.
- 14** **Nationalparkerlebnis im Schnee**
Der Winter kann kommen: Die Winterprogramme bieten wieder viele tolle Möglichkeiten, das Schutzgebiet in der kalten Jahreszeit kennen zu lernen.
- 20** **Einladung zum Nationalpark Wandertag**
Am 26. Oktober lädt der Nationalpark Hohe Tauern wieder zum beliebten Nationalpark Wandertag ein. Ein schöner Abschluss der Wandersaison für die ganze Familie!

TITELBILD: GLETSCHERSCHLIFF AM SCHLATENKEES IN OSTTIROL © NPHT SALZBURG/RIEDER

In die Falle getappt

Hirsche sind schlaue Tiere, sie lassen sich auch im Nationalpark nicht einfach fangen. Im Frühjahr konnten erstmals zwei Tiere im Seebachtal mit Halsbandsendern versehen werden. Das erlaubt, die Hirsche virtuell auf Schritt und Tritt zu verfolgen. Dadurch können die Wanderrouten des Rotwildes um Mallnitz wissenschaftlich untersucht werden.

Wege ins Freie

Im Matreier Kesslerstadel ist seit kurzem die neue Dauerausstellung „150 Jahre Oesterreichischer Alpenverein – Wege ins Freie“ zu sehen. Die Schau bietet einen Einblick in die Geschichte des Alpenvereins und seine Tätigkeiten – mit Bezug zur Region und dem Nationalpark Hohe Tauern. Die Ausstellung ist noch bis 26. Oktober von Montag bis Samstag und im Winter ab 20. Dezember von Montag bis Freitag jeweils von 10 bis 18 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

© LANDESPRESSBÜRO SALZBURG



Sie freuen sich auf die gemeinsame Arbeit für das Schutzgebiet: LH-Stv. Astrid Rössler (Salzburg), LH-Stv. Ingrid Felipe (Tirol) und Landesrat Christian Ragger (Kärnten) (v.l.n.r.).

Nationalpark als Vorzeigeprojekt

Die drei Bundesländer Kärnten, Salzburg und Tirol wollen ihre Kooperation beim gemeinsamen Nationalpark Hohe Tauern weiter vertiefen. Das ist ein Anliegen der drei Nationalparkreferenten LH-Stv. Astrid Rössler, LH-Stv. Ingrid Felipe und Landesrat Christian Ragger, die sich kürzlich zu einem ersten Gespräch über das Schutzgebiet trafen. Rössler, die turnusmäßig den Vorsitz unter den Referenten führt, bezeichnete den Nationalpark als „naturräumliches Vorzeigeprojekt“.



© NPHT/JURGEIT

NP-Direktor Hermann Stotter, Oskar Wörz (Vizepräsident des OeAV), Raimund Mühlburger (Obmann OeAV Sektion Matri) und Peter Haßbacher (OeAV Naturschutz) bei der Eröffnung.

Motiviertes junges Team

Rund 30 junge Menschen arbeiteten im Sommer als Junior Ranger im Salzburger Anteil des Nationalparks. Durch die Unterstützung der Sparkasse Mittersill erhielten die Jugendlichen zusätzlich zum Lohn eine Top-Ausbildung, eine Grundausrüstung und zwei Bergerlebnistage.



© NPHT SALZBURG

Sie waren mit Feuereifer dabei: Die Junior Ranger im Salzburger Anteil des Nationalparks.



© NPHT/EGGER

Am Eingang des Matreier Gschlößaltals steht seit kurzem ein Nationalparkportal.

Eintrittsportale ins Schutzgebiet

Neue Eintrittsportale sollen den Nationalpark für Besucher sichtbarer machen und die Gäste im Schutzgebiet begrüßen. Mit dem Portal im Matreier Gschlößtal, dem schönsten Talschluss der Ostalpen, konnte das vorerst letzte von sechs Portalen abgeschlossen werden.

Mit viel Schwung in die Zukunft

Vor 100 Jahren entstand die Idee, in den Hohen Tauern einen Nationalpark nach internationalem Vorbild zu schaffen. In einer Serie widmet sich das Nationalpark Magazin deshalb der Nationalparkidee in ihrer regionalen, internationalen und zukünftigen Perspektive. Teil drei: ein Blick in die Zukunft.



Es ist eine karge, fast abweisende Landschaft: Weite Eisflächen, dazu das Grau von Schotter, Geröll und abgeschliffenen Felsen. Es gibt wenig Abwechslung für das Auge. Flechten und ein paar wenige Pionierpflanzen sind erste Anzeichen dafür, dass dort, wo die Gletscher in den vergangenen Jahren abgeschmolzen sind, langsam wieder Leben entsteht. Eine faszinierende Ursprünglichkeit. Hier, im Talschluss des Unter-

sulzbachtals, geht etwas vor sich, was in der zivilisierten und vom Menschen dominierten Natur Europas Seltenheitswert hat: Ein Ökosystem entwickelt sich ohne das Zutun des Menschen in seiner natürlichen Dynamik, es ist eine sich selbst überlassene Wildnis.

NATÜRLICHE DYNAMIK

Flächen wie diese sind in Europa selten geworden. Nationalparks spielen deshalb

eine große Rolle, wenn es um den Erhalt dieser für Mensch und Natur wertvollen natürlichen Abläufe geht. Mit rund 1.800 Quadratkilometern ist der Nationalpark Hohe Tauern das größte Schutzgebiet der Alpen und damit ein wichtiges Refugium für das ungestörte Zusammenspiel in den Ökosystemen des Hochgebirges. Prozessschutz nennen das die Fachleute. Im internationalen Naturschutz hat dieser Schutz der natürlichen Abläufe in den vergangenen Jahren stark an Bedeutung



© NPHTRIEDER

Der Nationalpark Hohe Tauern ist – wie hier im Wildgerlosgebiet – ein wichtiges Refugium für das ungestörte Zusammenspiel in den Ökosystemen des Hochgebirges.

gewonnen. Er stand auch 1872 im Zentrum als in den USA in den Rocky Mountains der erste Nationalpark der Welt eingerichtet wurde und damit die Nationalparkidee ihren Siegeszug rund um den Globus antrat.

WILDNISGEBIET ALS VISION

Das an der Nordseite des Großvenedigers geplante Wildnisgebiet zeigt, wie wichtig dem Nationalpark Hohe Tauern dieser Prozessschutz ist. Dort entwickelt sich

© NPHTKURZHALER



schon jetzt – wie in vielen anderen Bereichen der Kernzone des Schutzgebiets auch – die Natur ungehindert nach ihren eigenen Spielregeln. Der Mensch greift nicht ein und nutzt das Gebiet nicht. Die Ausweisung als Wildnisgebiet nach den strengen Kriterien der Wild Europe Initiative (WIE) wäre so etwas wie ein zusätzliches Qualitätssiegel für den schon bestehenden Schutz. „Die über tausende Jahre unter Gletschereis tiefgefrorenen Flächen sind Wildnis in ihrer ursprünglichsten Dynamik und Form“, betont Salzburgs Nationalparkdirektor Wolfgang Urban den Wert dieser Landschaft: „Es braucht, um die Kriterien zu erfüllen, keine zusätzlichen Auflagen.“ Für Urban ist eines klar: „Nach der internationalen Anerkennung kann es keine zusätzlichen Verschärfungen geben. Da sind wir den Grundbesitzern im Wort.“

GLETSCHER, FELS UND PIONIERVEGETATION

Die Talschlüsse von Unter- und Obersulzbachtal, des Krimmler Achentals und ein kleines Stück des Habachtals gehören zum geplanten Wildnisgebiet. Der Großvenediger ist die höchste Erhebung, knapp 30 weitere Gipfel höher als 3.000 Meter gibt es in diesem Gebiet, das stark von Gletschern – unter anderem dem Obersulzbachkees – geprägt ist. Rund ein Drittel der Fläche ist vergletschert, weitere 40

Der Großvenediger – im Bild vom Gschlößtal aus gesehen – ist die höchste Erhebung im geplanten Wildnisgebiet des Nationalparks.



Urwälder gelten als der Inbegriff der Wildnis: Der knorrige Baum steht im Gößgraben im Kärntner Anteil des Nationalparks.

Der Talschluss des Untersulzbachtals an der Nordseite des Großvenedigers könnte als Wildnisgebiet ausgewiesen werden.

Prozent sind von Felsen, Geröll und Gletschermoränen bedeckt. Derzeit laufen Gespräche mit den beiden Grundbesitzern, den Österreichischen Bundesforsten und dem Verein Naturschutzpark e.V.

ERLEBNIS- UND ERKENNTNISGEWINN

Für Bernhard Kohler, Wildnisexperte des World Wildlife Fund (WWF), haben die Kernzonen der Nationalparks viel Poten-

zial, um die Wildnis in Österreich zu stärken. „Wildnis ist kein Selbstzweck: Sie hilft dabei, Veränderungen und Prozesse in der Natur – gerade in Zeiten des Klimawandels – besser zu verstehen“, sagt Kohler. Und sie ist für die Menschen ein wichtiger Erlebnisraum. Der WWF-Mitarbeiter stellt auch klar: Der Mensch ist aus Wildnisgebieten nicht ausgesperrt – er soll nur keine Spuren hinterlassen.

VERÄNDERUNGEN WAHRNEHMEN

Die Nationalparkidee, die vor 100 Jahren in den Hohen Tauern angekommen ist, entwickelt sich nicht nur in Sachen Wildnis weiter. Die Herausforderungen für das Schutzgebiet sind vielfältig. Stand früher der Erhalt der bedrohten Tier- und Pflanzenarten im Vordergrund, geht es heute viel stärker um die Sicherung von Ökosystemen und Entwicklungen. Dazu ist es wichtig, Veränderungen überhaupt wahrzunehmen. Es braucht Jahre, bis nach dem Abschmelzen von Gletschereis erste Pflanzen wachsen. Es dauert Jahrzehnte bis ein Gebirgssee verlandet oder ein Gletscherbach seinen Verlauf ändert. Da ist die Wissenschaft gefragt. Es braucht Verfahren, die Entwicklungen sichtbar und objektivierbar machen: ein Monitoring. Das Gewässermontoring, das kürzlich aufgebaut wurde, ist so ein Beispiel. Auch die Erhebung der Hühnervögel, Eulen und Spechte im Rahmen des Avifauna-Projektes gehört dazu.

Gegenpol zur zivilisierten Welt

Prof. Wolf Schröder (72), Experte für internationales Schutzgebietsmanagement, über den in Mode gekommenden Wildnisbegriff im Interview.



© PRIVAT

Wie bitte?

Die Vorstellung von Wildnis kam erst mit Ackerbau und Viehzucht, das war bei uns vor rund 5.000 Jahren. In Hungerzeiten und Klimakrisen verschwanden diese Zivilisationskerne oft wieder. Jenseits hausten auf einmal die wilden Geister. Die Hexe, die Zaunreiterin, bewegte sich in beiden Welten, hüben und drüben.

Gibt es Wildnis im Nationalpark Hohe Tauern?

In den Augen vieler Besucher schon. Es gibt noch Bereiche, die von der Zivilisation nicht überprägt sind, ohne Straßen und andere auffallende Zeichen des Menschen.

Verstehen alle Menschen unter Wildnis dasselbe?

Keineswegs. Dem Bergbauern und Bergführer in Kals im Schatten des Großglockners ist die Hochgebirgslandschaft noch vertraute Heimat. Vielen Städtern erscheint sie als bedrohliche Wildnis.

Was genau ist das Wesen der Wildnis?

Wildnis entsteht im Kopf des Menschen, es ist eine Zuschreibung an eine bestimmte Landschaft. Wildnis wird als Gegenpol zur menschengestalteten Landschaft verstanden. Heute ist Wildnis positiv besetzt, das war nicht immer so.

Woher kommt das Interesse an Wildnis?

Entstanden ist dies in Nordamerika, weil dort durch die Landnahme der Europäer in sehr kurzer Zeit Naturlandschaft zurückgedrängt wurde. Jetzt auf einmal erschien Wildnis bedroht und schützenswert. Von dort ist der Funke auf Europa übersprungen.

Wie entspricht man im Schutzgebietsmanagement dem neuen Bedürfnis?

Ein Beispiel: Durch Grenzstreitigkeiten blieb in Niederösterreich ein Wald von der Axt verschont. Kein Mensch sprach von Wildnis, nur vom Urwald Rothwald. Dann reifte Wildnis zum gesellschaftlichen Interesse. Jetzt ist der Urwald als Wildnisgebiet Dürrenstein im Gesetz verankert und um eine große Pufferzone erweitert.

STILLSTAND WÄRE RÜCKSCHRITT

Seit den ersten Bemühungen vor 100 Jahren, die Hohen Tauern unter dauerhaften Schutz zu stellen, wurde viel erreicht. Der über drei Bundesländer gehende Nationalpark ist realisiert, das Schutzgebiet international anerkannt und unumstritten. Die Hohen Tauern sind ein Refugium für seltene Tier- und Pflanzenarten und bieten vielfältige Lebensräume, die einzigartig in den Alpen sind. Für Menschen aus Nah und Fern ist der Nationalpark ein Erholungsraum, ein Ort, um die Natur zu erleben und zu entdecken. Die Nationalparkidee hat nichts an Schwung verloren – ganz im Gegenteil, sie entwickelt sich ständig weiter. Denn Stillstand wäre Rückschritt.

Claudia Lagler



© NPHT/JURGEIT

Acht Volontäre lernten heuer in Tirol die vielfältige Arbeit im Nationalpark kennen.

Wichtige Helfer

In diesem Sommer haben wieder acht Studentinnen und Studenten ein Volontariat im Tiroler Anteil des Schutzgebiets absolviert. Sie waren wichtige Helfer bei Arbeitseinsätzen im Gelände, bei Besucherprogrammen und der Aufbereitung von wissenschaftlichen Daten. Für 2014 können sich bereits jetzt Freiwillige für ein Volontariat bewerben: www.hobetauern.at/volunteers.

Klimaschule baut aus

Die VERBUND-Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern hat ihr Angebot ausgeweitet: Seit dem Start des neuen Schuljahrs kommen die Nationalpark Ranger auch in Klassen der neunten und zehnten Schulstufe. Bisher gab es nur ein Programm für jüngere. Schulklassen und Jugendgruppen können sich landesweit beim aktuellen Comic-Wettbewerb der Klimaschule beteiligen. Zu gewinnen gibt es einen Comic-Workshop mit der Erfinderin von Prof. Meteo. www.hobetauern.at/klimaschule



Tauernklänge: Uraufführung von „Homeland“

Mit der Uraufführung der Komposition „Homeland“ von Otto M. Schwarz am 31. Oktober wird das Jubiläumsjahr „100 Jahre Nationalparkidee in Salzburg“ abgeschlossen. Die Präsentation findet im Rahmen des Konzerts „Tauernklänge“ des Bezirksblasorchesters im Ferry Porsche Congress Center in Zell am See statt. Das Konzert beginnt um 20 Uhr und ist der krönende Abschluss der Kooperation von Nationalparkverwaltung, Partnerschule Musikum und Bezirksblasorchester.

Hermann Maier und die Hohen Tauern



© ORF

Fernsehtipp: Für die Reihe Universum ist die Skilegende Hermann Maier zu einer besonderen Expedition aufgebrochen: in die Hohen Tauern, einer Region der Pioniere. „Universum – Hermann Maier: Meine Heimat, die Hohen Tauern“ ist ein besonderer Blick, den der Sportler auf den Nationalpark und seine Umgebung ermöglicht. Ausgestrahlt wird die Folge am 22. Oktober um 20.15 Uhr auf ORF 2.

Wildnis Hochgebirge

Hobbyfotograf und Nationalparkmitarbeiter Ferdinand Rieder kennt die Wildnis im Nationalpark Hohe Tauern wie kaum jemand anderer. Seine Ausstellung „Wildnis Hochgebirge“ mit 20 großformatigen Fotos geht auf Reisen und kann von Ende November bis Ende Jänner im Haus der Natur in der Stadt Salzburg besichtigt werden.



© FERDINAND RIEDER

Naturerlebniswege in Kals

Tolle herbstliche Kurzwanderungen sind die neu gestalteten Wege des Nationalparks Hohe Tauern in Kals am Großglockner. Der Erlebnispfad für Kinder beginnt in Großdorf und führt zum Taurerwirt. Der Naturlehrpfad „BergeDenken“ führt auf besondere Art und Weise in die Hochgebirgsnatur rund um den Großglockner ein. Der Rundweg startet beim Parkplatz Lucknerhaus. Beide Wege sind sicher und leicht zu begehen und ideal für Familien, die einen halben Tag in freier Natur verbringen wollen. Mehr dazu auf Seite 21.



© NPHT TIROL/PETER GRUBER

Aufenthaltsplätze, Informationstafeln und Spielmöglichkeiten laden am Erlebnispfad für Kinder zum Verweilen ein.

Der rote, halbmondartige Fleck über dem Auge ist typisch für den Birkhahn. Während der Paarungszeit schwillt der Fleck stark an.



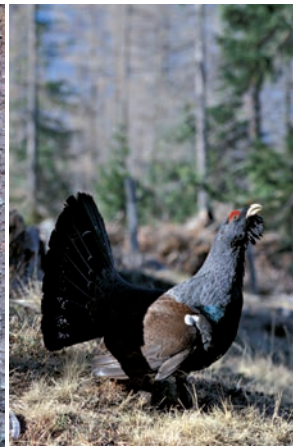
© NPHT KÄRNTENSTREITMAIER

Ein Vogelschutzgebiet von internationalem Rang

Der Nationalpark Hohe Tauern zählt sowohl national als auch international zu den wichtigsten Schutzgebieten für Hühnervogel, Eulen und Spechte. Das bestätigte das Erhebungsprojekt Avifauna eindrucksvoll.

Mit dem Projekt Avifauna, das 2012 abgeschlossen werden konnte, liegt die Grundlage für den weiteren Schutz von Hühnervögeln, Eulen und Spechten im Kärntner, Salzburger und Tiroler Teil des Nationalparks vor. In einem bisher in dieser Dimension einzigartigen Projekt wurden die heimischen Hühnervogel (Auerhuhn, Birkhuhn, Alpenschneehuhn, Haselhuhn, Steinhuhn), Eulen (Raufußkauz, Sperlingskauz) und Spechte (Dreizehenspecht, Grauspecht, Schwarzspecht, Weißrückenspecht) auf einer Fläche von 1.800 Quadratkilometern (!) erfasst. Sechs Jahre nahmen die Arbeiten in Anspruch. Eine echte Herausforderung für alle Beteiligten.

Um die enorme Flächengröße bewältigen zu können, wurde intensiv an der Methode getüftelt und Computerunterstützung eingeholt. Schließlich konnten die Erhebungen in der Natur auf rund 20 Prozent der Nationalparkfläche beschränkt werden. Dennoch waren mehr als 20 Vogelkundler im Gelände unterwegs. Sie konnten knapp 3.000 Nachweise von Hühnervögeln, Eulen und Spechten erbringen und erstmals detaillierte Infor-



© NPHT KÄRNTENSTREITMAIER

Für das Avifauna-Projekt gelangen Vogelkndlern rund 3.000 Nachweise von Hühnervögeln, Eulen und Spechten. Im Bild: Schwarzspecht, Auerhahn und ein Raufußkauz mit geschlossenen Augen in seiner Baumhöhle (v.l.n.r.).

mationen über die Lebensraumnutzung der Arten zusammentragen. Dabei wurde eng mit der Jägerschaft zusammengearbeitet, die wertvolle Angaben zur Verbreitung der Arten lieferte und die Vogelkundler vor Ort tatkräftig unterstützte.

Mit den gesammelten Daten fütterten die beteiligten Experten ihre Computer-

modelle und erstellten für die einzelnen Arten „Lebensraumkarten“, die zeigen, wo die Arten geeigneten Lebensraum finden. Damit liegt erstmals eine Übersicht über die wertvollsten Vogel Lebensräume im Nationalpark Hohe Tauern vor. Sie waren auch für die Hochrechnung der Bestandszahlen wichtig.



3.000 BRUTPAARE DES ALPENSCHNEEHUHNS

Das Ergebnis: Ein großer Teil der österreichischen aber auch europäischen Hühner- vögel-, Eulen- und Spechtvorkommen ist im Nationalpark Hohe Tauern beheimatet. Dies gilt insbesondere für Arten, die an und oberhalb der Waldgrenze leben. Das Alpenschneehuhn ist mit rund 3.000 Brutpaaren die häufigste der untersuchten Arten im Nationalpark.

Der tiefer liegenden Außenzone des Nationalparks fällt eine besondere Bedeutung zu: So wurde zwischen 1.600 und 2.100 Meter Seehöhe eine überdurchschnittlich hohe Dichte gefährdeter Arten festgestellt. Arten wie das Auerhuhn, das Haselhuhn, aber auch der Dreizehenspecht finden hier ein wichtiges Rückzugsgebiet, um langfristig zu überleben. Das liegt daran, dass es dort viele lichte Altholzbestände, Totholz und Lichtungen gibt.

Durch die Erhaltung dieser wichtigen Strukturen in der Landschaft kann die Artenvielfalt gesichert werden. So können beispielsweise Steinhuhn und Birkhuhn durch die Aufrechterhaltung einer extensiven Almbewirtschaftung gefördert werden. Abgestorbenes Holz in den Wäldern hilft vielen Arten in ihrem Überlebenskampf, allen voran dem Dreizehenspecht oder dem Raufußkauz. Die Ergebnisse der Untersuchung sind eine wichtige Grundlage, um in den kommenden Jahren gemeinsam mit den Grundeigentümern und Landnutzern ein umfassendes Maßnahmenprogramm zu starten. Damit kann ein wichtiger Beitrag zum Schutz und zur Erhaltung dieser faszinierenden, oft im Verborgenen lebenden Vögel geleistet werden.

Christian Ragger, REVITAL

Mönchsgeier gesichtet

Erstmals seit Jahrzehnten wurden heuer in den Hohen Tauern Mönchsgeier beobachtet.

Es ist eine ornithologische Sensation: Am 28. Juli wurde im Matreier Gschlößtal erstmals ein Mönchsgeier gesichtet. Die größte europäische Geierart – sie erreicht eine Flügelspannweite von rund drei Metern und ein Gewicht von bis zu zwölf Kilogramm – kommt derzeit in Europa vor allem in Spanien und Südfrankreich vor. Seit der Ausrottung des eindrucksvollen Greifvogels im 19. Jahrhundert gab es in unseren Breiten nur ganz selten Nachweise. Seit einigen Jahren fliegen einzelne Tiere von ihren Stammgebieten aus weiter nach Norden. Im Friaul gab es immer wieder

Beobachtungen, auch im Lechtal und am Plöckenpass wurden Mönchsgeier in den vergangenen Jahren gesehen. „Wir haben schon erwartet, dass irgendwann ein Mönchsgeier mit den Gänsegeiern mitfliegt“, sagt Geierexperte Michael Knollseisen. Er geht davon aus, dass heuer drei verschiedene Mönchsgeier in den Hohen Tauern unterwegs waren. Sichtungen gab es im Gschlößtal und im Glocknergebiet.

Erfreulich auch die Bilanz bei den Gänsegeiern: Mit 96 Tieren wurden noch nie so viele Tiere gesichtet wie heuer. Die Gänsegeier kommen alljährlich als Sommergäste in die Hohen Tauern.



© NPH/MICHAEL KNOLLESEN

Der Mönchsgeier ist der größte Greifvogel Europas. Er brütet in Bäumen und lebt von Kadavern.

Tauernrätsel – mitmachen und gewinnen!

Wo könnte in Hinkunft ein Wildnisgebiet nach den Kriterien der Wild Europe Initiative ausgewiesen werden?

Hauptpreis: Dieses Mal gibt es eine Wanderung mit einem Nationalpark Ranger im Tiroler Anteil des Schutzgebiets zu gewinnen. Außerdem werden schöne Sachpreise verlost.

Schreiben Sie die Antwort auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis 15. November 2013 an: INMEDIA – Nationalpark Hohe Tauern – Das Magazin, Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg oder nationalparkmagazin@ikp.at.

Auflösung: Die richtige Antwort auf die Frage nach dem ersten Nationalpark der Welt lautete Yellowstone.

Den **Hauptpreis**, eine Wanderung für zwei Personen mit einem Nationalpark Ranger im Salzburger Anteil des Schutzgebiets hat **Josef Berger aus Ebbs** gewonnen.

Sachpreise gehen an:

Barbara Berger, Oberdrauburg
Christine Unterrainer, Lamprechtshausen
Maria Nagl, Eben im Pongau
Michaela Limberger, Salzburg
Renate Wallner, Innsbruck

Wir gratulieren herzlich!

„Grenzfall“ Hohe Tauern

Die Alpen sind eine auffällige Grenzlinie quer durch Mitteleuropa. Gerade in den Hohen Tauern mit hohen und höchsten Bergriesen sind sie für alle Lebewesen eine Barriere. Für viele Tier- und Pflanzenarten sind sie eine Arealgrenze – das heißt, sie trennen Verbreitungsgebiete.



© H. WITTMANNHAUS DER NATUR



© H. WITTMANNHAUS DER NATUR



© H. WITTMANNHAUS DER NATUR

Die Rotbuche (oben) ist in der Südabdachung der Hohen Tauern kaum zu finden, der Goldschwengel (unten) hingegen sehr häufig. Bei den Heuschreckenarten - im Bild eine Gewöhnliche Gebirgsschrecke (*Podisma pedestris*) - haben historische und aktuelle Barrierewirkungen zu sehr unterschiedlichen Verbreitungen der einzelnen Arten geführt.

Mit dieser natürlichen Grenze haben sich interessante Arealphänomene entwickelt, die uns – da im Nationalpark die prägende Wirkung des Menschen weitgehend fehlt – Arealentwicklung und auch Artbildung verstehen lassen. Drei Faktoren sind für die Arealgrenze Hohe Tauern verantwortlich: die historische und aktuelle Barrierewirkung sowie die klimatischen Unterschiede.

Die historische Barrierewirkung geht auf die Eiszeiten zurück, die die Alpen in den vergangenen zwei Millionen Jahren mehrfach mit einem hunderte Meter dicken Eispanzer überzogen. Nicht nur dass damit ein Wandern über den zentralen Alpenbereich unmöglich war, es gab auch in diesen Kaltzeiten kaum ein Leben in den Hohen Tauern. Ursprünglich einheitliche Arten wurden durch die Eismassen separiert und entwickelten sich zu eigenen Arten. Da das Ende der letzten Eiszeit erst 12.000 Jahre zurückliegt (eine aus biologischer Sicht kurze Zeitspanne) sind die eiszeitbedingten Ausbreitungsgrenzen auch heute noch vorhanden und die Verwandtschaft so entstandener neuer Arten offensichtlich.

Die aktuelle Barrierewirkung ist durch die Höhenlage des Tauernhauptkammes bedingt. Nur wenige Tier- und Pflanzenarten können mit extrem kalten Temperaturen, eisigen Stürmen, langer Schneebedeckung, kurzer Vegetationszeit, geringer Bodenbildung bzw. geringem Nahrungsangebot überleben. Allen anderen ist der Weg von Norden nach Süden bzw. von Süden nach Norden verwehrt.

Auch die klimatischen Verhältnisse, die ja für das Vorkommen von Tieren und Pflanzen eine entscheidende Rolle spielen, weisen große Unterschiede auf. So werden auf der Nordabdachung der Hohen Tauern im jährlichen Mittel sehr hohe Niederschlagssummen mit bis zu 2.500 Millimeter registriert (österreichischer Mittelwert: ca. 1.200 Millimeter). Mit Niederschlagsmengen zwischen 800 (Lienz) und maximal 2.000 Millimeter (je nach Höhenlage) ist die Südseite der Hohen Tauern deutlich

trockener. Auch die Mittelwerte der Temperatur sind sehr unterschiedlich. So liegt die Durchschnittstemperatur im Juli in Zell am See bei rund 15,5 Grad, in Lienz hingegen knapp unter 18 Grad. Generell ist also die Nordseite deutlich niederschlagsreicher und zumindest im Sommer etwas kühler.

WESTIGEL IM NORDEN, OSTIGEL IM SÜDEN

Ein Schulbeispiel für die Wirkung der historischen Barriere sind unsere Igelarten: So besiedeln zwei verschiedenen Arten die Nord- und die Südseite der Tauern. Während in den Tälern der Tauernnordseite nur der West- oder Braunbrustigel (*Erinaceus europaeus*) vorkommt, besiedelt der Weißbrustigel oder Ostigel (*Erinaceus roumanicus*) die Südseite. Der Grund: Eine ursprünglich im Alpenraum beheimatete Igelart wurde während der Eiszeiten durch die vordringenden Eismassen in den Süden bzw. Osten Europas abgedrängt. In der lange andauernden Isolation haben sich die beiden Populationen im Südosten (Balkanhalbinsel) bzw. Südwesten (Iberische Halbinsel) des Kontinents zu zwei verschiedenen Arten weiterentwickelt. Bei der Wiederbesiedlung Mitteleuropas durch diese beiden Igelarten nach dem Rückgang der Eismassen stellten dann die Gebirgsketten und Täler der Alpen Hindernisse und Leitlinien dar. Der Ostigel hat die Südseite der Hohen Tauern über die Täler der Drau von Südosten kommend erreicht. Der Westigel ist hingegen aus Nordwesten kommend über die Täler der Salzach und Saalach in die Hohen Tauern eingewandert. Besonders deutlich zeigt sich der Einfluss der Täler als Wanderrouten an der Tatsache, dass der Salzburger Lungau, der über das Murtal Richtung Süden entwässert wird, vom Ostigel, also der eher südlichen Igelart, besiedelt wurde. Im übrigen Salzburg lebt nur der Westigel.

ALPEN-GEBIRGSSCHRECKE IM NORDEN

Aktuelle Ausbreitungsbarrieren sieht man bei Heuschreckenarten. So ist die Alpen-Gebirgsschrecke auf der Nordabdachung der Hohen Tauern verbreitet und lokal



© BILDAGENTUR WALDHÄUSL
Ein Schulbeispiel für die Wirkung der historischen Barriere sind die Igelarten: In den Tälern der Tauernnordseite kommt der West- oder Braunbrustigel vor, in jenen der Südseite der Ost- oder Weißbrustigel. Den Unterschied merken allerdings nur Experten.

sogar häufig. In den südlichen Hohen Tauern fehlt die Art jedoch völlig. Sie hat den Alpenraum von Osten her besiedelt und hat es nicht geschafft, den Tauernhauptkamm zu überwinden. Im Lungau siedelt eine extrem nahe verwandte Art, nämlich die Kärntner Gebirgsschrecke. Beide Heuschrecken schauen fast gleich aus, unterscheiden sich jedoch an den Geschlechtsorganen. Die Kärntner Gebirgsschrecke ist im Zuge von Isolationsphänomenen während der Eiszeiten entstanden: so spielen diesbezüglich die historische und aktuelle Barrierewirkung zusammen. Die große Ähnlichkeit zeigt, dass es sich um – aus biologischer Sicht – sehr junge Entwicklungen handelt.

TROCKENE SÜDSEITE

Bei anderen Arten sind primär die klimatischen Unterschiede für die unterschiedliche Verbreitung verantwortlich. So fehlt die Rotbuche (*Fagus sylvatica*) an

der Südabdachung fast völlig (so z. B. im gesamten oberen Möll- und Iseltal), während sie im Norden bis in den Talschluss einiger Tauerntäler (Fuscher-, Kaprunertal) bestandsbildend vorkommt. Vor allem die Niederschlagsarmut und Trockenheit der Südseite schwächen die Konkurrenzkraft dieses Laubbaumes und begünstigen die trockenresistenteren Nadelbäume. Mehr oder weniger gleiche Verbreitungsmuster zeigen typische Buchen-Begleitarten, wie z. B. das Sanikel (*Sanicula europaea*).

Klimatisch begründet sind auch die unterschiedlichen Arealmuster einiger Tierarten im Bereich des Tauernhauptkammes: So brütet die Feldlerche, ein Brutvogel großflächiger trockener Wiesenlebensräume, auf der Südseite der Tauern auch in entsprechenden Lebensräumen oberhalb von 1.000 Meter Seehöhe. Auf der Nordseite der Tauern ist in dieser Höhe kein Vorkommen bekannt. Einzelne in ihrem

Verbreitungsschwerpunkt eher dem Mittelmeerraum zugehörige Arten wie z. B. der Kleine Esparsetten-Bläuling, der Alpensegler oder das Steinhuhn sind fast ausschließlich an der Südseite beheimatet – und nur dort, wo es ein passendes Lokalklima gibt.

Eine Kombination aller arealbildenden Ursachen ist für die Verbreitung einiger Pflanzen verantwortlich. Ein Beispiel ist der Goldschwingel (*Festuca paniculata*), der an der Südabdachung im Umfeld der Glocknerstraße sehr häufig ist. Diese Art kommt in den Pockhorner Wiesen bis in eine Höhe von ca. 2.400 Meter vor, den Sprung über das Hochtor nach Salzburg hat sie jedoch nicht geschafft – hier fehlt sie zur Gänze. Eine gewisse Rolle spielt dabei auch die Konkurrenz der Arten. Selbst wenn ein Same oder ein Individuum die Hochlagen des Hauptkammes überwinden kann, ist es schwierig, eine neue Population zu etablieren. In der Regel ist der Platz ja schon besetzt. Robert Lindner, Helmut Wittmann



© NPHT/KÄRNTEN/POPP

Mehr Wissen über Steinwild

Ein neues Forschungsprojekt, das von der Privatbrauerei Stiegl unterstützt wird, soll neue Erkenntnisse über die Entwicklung der Steinwildpopulation bringen.

Vor rund 50 Jahren wurde mit der Wiedereinbürgerung des im 18. Jahrhundert aus den Hohen Tauern verschwundenen Steinwilds begonnen. Heute gibt es etwa 1.100 Tiere, die auf mehrere Kerneinstandsgebiete verteilt leben. Aber wie vielen Tieren bieten die Hohen Tauern grundsätzlich Platz? Wie hat sich die Population in der Vergangenheit entwickelt? Solche Fragen soll ein

neues Forschungsprojekt über das Steinwild klären.

Die Ergebnisse von Bestandszählungen und die Entwicklung des Gewichts der erlegten Tiere aus der Vergangenheit fließt ebenso mit ein wie die Untersuchung der Gehörne von Steinböcken aus der Region. Über das Wachstum der Hörner kann man Rückschlüsse auf populationsdynamische Faktoren wie die Konkurrenz um das Nah-

angebot in einem Lebensraum machen. Ein Aspekt wird die Interaktion von Steinwild mit Nutztieren auf den Almen sein. Dazu wurden zwei Schafe mit Sendern versehen. Es scheint, dass das Steinwild Gebiete, in denen Almtiere sind, zumindest während der Alpperiode meidet.

Vorangegangen ist diesem Projekt eine mehrjährige Untersuchung über das Wanderverhalten des Steinwilds. *Gunther Gressmann*





Werden auch Sie Mitglied beim Verein der Freunde!

Als Tauernfreund helfen Sie mit, Projekte in den Bereichen Ökologie und Bildung im Nationalpark Hohe Tauern zu verwirklichen. Mitgliedsbeitrag: € 10,- pro Jahr

Vorteile für Tauernfreunde:

- Sie erhalten drei Mal jährlich das „Nationalpark Hohe Tauern – Magazin“ kostenlos zugesandt.
- Wir laden Sie ein, an ausgewählten Exkursionen im Rahmen der Winter- oder Sommerprogramme kostenlos teilzunehmen.
- Sie erhalten ein persönliches Begrüßungsgeschenk.

9844 Heiligenblut, Hof 91
Tel.: 04825/6161-10, Fax: 04825/6161-16
tauernfreund@hohetauern.at
www.tauernfreund.at



Die Kärntnermilch Junior Ranger hatten viel Spaß und tolles Wetter.

Viel Spaß als Junior Ranger

Im Kärntner Anteil des Nationalparks absolvierten heuer 15 Jugendliche eine Ausbildung zum Junior Ranger. Ermöglicht wird das Projekt durch die Kärntnermilch. Im nächsten Jahr können die Junior Ranger bei einer Praxiswoche geführte Wanderungen begleiten, bei Kinderprogrammen helfen oder bei Kontrollgängen dabei sein.



Neuer Partner für den Nationalpark

Der Nationalpark Hohe Tauern und der Bergsportspezialist SALEWA gehen gemeinsame Wege: SALEWA steht seit über 75 Jahren für alpine Kompetenz und die Begeisterung für die Berge. Synergien, auf die die Partnerschaft künftig bauen wird. Tirols Nationalparkdirektor Hermann Stotter, SALEWA-Geschäftsführer Chris Mannel und Kärnten Nationalparkdirektor Peter Rupitsch beim Abschluss der Kooperation (v.l.n.r.).

Uhr für Nationalparkfreunde

Das Schutzgebiet am Handgelenk: Der Uhrenhersteller Jacques Lemans hat eine attraktive Nationalparkuhr für Damen und Herren aufgelegt. Das Gehäuse ist aus massivem Edelstahl, gehärtetes Crystexglas sorgt für Widerstandsfähigkeit, das Quarzwerk für Genauigkeit. Die Uhr ist bis 10 ATM wasserdicht und verfügt über ein Silikonarmband.

In zwei Größen für Damen und Herren erhältlich.

Die Uhr kostet exklusive Versand € 89,- und ist beim Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern erhältlich. Tel.: 04825/6161-10 oder elfriede.oberdorfer@ktn.gv.at





Nationalparkerlebnis im Schnee

Der Winter kann kommen: Der Nationalpark Hohe Tauern bietet mit den Winterprogrammen wieder viele tolle Möglichkeiten, das Schutzgebiet in der kalten Jahreszeit kennen zu lernen. Auf der Homepage www.nationalparkerlebnis.at gibt es einen Überblick über alle Programmpunkte und Angebote. Seit kurzem ist das Erlebnisportal unter www.nationalparkerlebnis.at/en/ auch in englischer Sprache verfügbar.

Winterurlaub im Nationalpark

Einen Überblick über Angebote für einen Urlaub im Nationalpark finden Sie auf:
www.nationalpark-hohetauern.at (Kärnten)
www.nationalpark.at (Salzburg)
www.nationalpark-partnerbetriebe.at (Osttirol)



© NPHT/KLAUS DAPRA

Schneeschuhwandern und Fotografie: eine tolle Kombination

Werden Sie eins mit der winterlichen Landschaft, lauschen Sie dem Knirschen des Schnees und erkunden Sie unverspurtes Gelände in einer Atmosphäre der Stille, Entschleunigung und Einsamkeit. Schneeschuhwandern eröffnet eine neue Welt. Ob Bewegung abseits der Piste oder Genuss der Natur, auf Schneeschuhen kann man in sonst unerreichbare Gebiete vordringen. Dank des zusätzlichen Einsatzes der Stöcke, sind zwei Drittel aller Muskeln aktiv, Kreislauf und Bronchien werden gestärkt. Die Fettverbrennung ist trotz

geringer Anstrengung relativ hoch. Der Nationalpark bietet von Rangern begleitete Tages- und Nachttouren auf Schneeschuhen an. Die Ranger erzählen viel über die Überlebensstrategien der Wildtiere und geben Tipps zum Gehen mit Schneeschuhen. Auf den Nature Watch Touren kann man mit Ferngläsern von Swarovski Optik Wildtiere beobachten. Im kommenden Winter gibt es auch spezielle Angebote für Naturfotografie. Die Schneeschuhtouren führen zu einzigartigen Standorten, Nationalpark Ranger geben Fototipps. Das Winterprogramm

wird vom 27. Dezember 2013 bis Mitte März 2014 angeboten. Die Schneeschuhwanderungen führen jeweils von 9.30 bis 13.30 Uhr ins Defereggental (Di.), nach Kals und zum Lienzer Talboden (Mi.), nach Matrei (Do.) und ins Virgental (Fr.).

Kosten: € 10,- für Erw. (inkl. Schneeschuhe, exkl. Taxikosten), Kinder bis 10 J. € 6,-. Gruppenführungen auf Anfrage.
Anmeldung: bis 17 Uhr am Vortag im Nationalparkhaus Matrei, Tel.: 04875/5161-10, nationalparkservice.tirol@hohetauern.at



© NPHT SALZBURGRIEDER

Wildnis des Winters

Wer eine Safari zu den Big Five unternehmen will, muss dafür nicht nach Afrika reisen. Auch die Alpen haben ihre Big Five: Steinadler, Steinbock, Gämse, Bartgeier und Schneehuhn. Sie im Winter zu entdecken, ist ein spannendes Unterfangen. In der Wintersaison 2013/14 finden im Rahmen des Programms „Magische Momente“ zweimal wöchentlich geführte Schneeschuhtouren ins Fleißtal (Montag) und Mallnitzer Tauerntal (Mittwoch) statt. „Mit einem Fernglas auf die Pirsch zu gehen“, sagt Wildhüter Klaus Eisank, „das ist ein unvergessliches Erlebnis.“ Seinen geübten Augen entgeht nichts und so dürfen sich Urlauber darauf verlassen, selbst im tiefsten Winter Steinböcke zu sehen. Die Schneeschuhwanderung zu den Lieblingsplätzen von Steinbock & Co. ist lebendiger Anschauungsunterricht. „Der Nationalpark Hohe Tauern ist wie eine Arche Noah für die beeindruckendsten Tiere der Alpenwelt“, sagt Klaus Eisank. Nach der Exkursion geht es auf einer wohl verdienten Rodelschlittenpartie über weite Wiesen und durch verschneite Wälder zurück ins Tal.

Wildnis des Winters: Großglockner

- Berg- & Talfahrt mit den Großglockner Bergbahnen von Heiligenblut bis zur Mittelstation Rossbach und mit der Tunnelbahn Fleißalm ins Fleißtal
- Spezial-Leihusrüstung (Schneeschuhe, Stöcke, LVS-Gerät)
- Geführte, leichte Schneeschuhtour mit einem Nationalpark Ranger/Wildhüter ins Große Fleißtal zum Wintereinstand des Steinwildes
- Beobachtung der Wildtiere mit Ferngläsern und leistungsstarken Teleskopen
- HochGenuss-Gruß

Kosten: € 39,- für Erwachsene. Familienaktion: Kinder bis zum Jahrgang 2000 zahlen nur einen Euro (exkl. Verpflegung) Das Programm „Magische Momente“ findet vom 20. Dezember 2013 bis zum 30. März 2014 statt. Alle Touren können online unter magische-momente.ski-plus.at oder im Info- & Buchungscenter unter Tel.: 04824/2700 gebucht werden. tourismus@nationalpark-hohetauern.at www.nationalpark-hohetauern.at

Wildtierbeobachtung

In den kalten und schneereichen Wintermonaten findet Rot- und Rehwild nicht genug Nahrung. Dass Fütterung nicht gleich Fütterung ist und aktives Wildtiermanagement viele ungeahnte Facetten bietet, lässt sich bei dieser Exkursion herausfinden.

Ein spannendes Erlebnis für die ganze Familie, denn mächtige Hirsche und junge Kälber sind aus nächster Nähe, aber dennoch in freier Wildbahn, zu beobachten!

Ort: Schaufütterung Habachtal, Bramberg

Termine: Jeden Montag und Mittwoch, sowie an den Freitagen in den Weihnachtsferien und im Februar vom 27. Dez. 2013 bis 12. März 2014

Treffpunkt: 12 Uhr, Parkplatz Habach (Rückkehr ca. 16 Uhr)

Kosten: € 15,- für Erwachsene, € 9,- für Kinder (10 bis 14 Jahre)

Anmeldung: Jeweils bis zum Tag der Exkursion vor 12 Uhr bei der Nationalparkverwaltung Hohe Tauern Tel.: 06562/40849-33, für die Montagstour bis Montagvormittag, 10 Uhr. Zudem bietet die Nationalparkverwaltung von Ende Dezember bis Ende März

wöchentlich wiederkehrende, geführte Schneeschuhwanderungen an, sowie einige Sondertouren (Highlights, speziell für Einheimische).

Mehr Informationen in der Nationalparkverwaltung Salzburg, Tel.: 06562/40849-0, www.nationalparkerlebnis.at



© NPHT SALZBURGRIEDER

Blick ins Tauernfenster

Im Untersulzbachtal bei Neukirchen am Großvenediger erlaubt der neue Geolehrweg einen Blick ins Tauernfenster.

Der Weg beginnt nahe des Gasthofs Schiedhof in Neukirchen und führt in rund zwei Stunden entlang des Untersulzbachfalles zum Martinsstollen des ehemaligen Kupferbergwerkes Hochfeld. Das schwierige Thema der alpinen Geologie wird spannend auf Schautafeln erläutert. Eine besondere Attraktion: Man kann den Untersulzbachfall über eine Hängebrücke queren und dann einer Kupfererzader in den Berg hinein folgen. Das ist Geologie zum Anfassen. Beindruckend ist auch ein 100 Kilo schwerer Bergkristall im alten Stollen.

Der Nationalpark Geolehrweg ist von Anfang Mai bis Ende Oktober durchgehend begehbar.

Interessante Einblicke in den geologischen Aufbau der Hohen Tauern bietet der neue Lehrweg im Untersulzbachtal.



© NPHT SALZBURG

Nationalpark für die Ohren

Die atemberaubende Landschaft des Nationalparks Hohe Tauern hat schon viele Künstler inspiriert: Maler, Fotografen, Dichter. Jetzt gibt es auch eine Nationalpark-Sinfonie.



Das Jubiläum „100 Jahre Nationalparkidee in Salzburg“ bot die Möglichkeit, angelehnt an den Idealismus und Pioniergeist des Jahres 1913 die Begeisterung für die weltweite Nationalparkidee neu zu verankern. Neben einer historischen Aufarbeitung lag es nahe, auch einen künstlerischen Blick auf das Jubiläum zu werfen: Die Nationalparkverwaltung Salzburg und die Partnerschule Musikum Mittersill beauftragten den Komponisten und Dirigenten Otto M. Schwarz mit einer „Nationalpark-Sinfonie“.

Der gebürtige Niederösterreicher Otto M. Schwarz erhielt seine musikalische Ausbildung an der Musikhochschule in Wien. Seit 1995 veröffentlicht er Kompositionen für symphonisches Bläserorchester

im holländischen Musikverlag De Haske und dem Schweizer Mitropa-Verlag. Werke wie „A Song for You“ oder „Jazz Waltz“ werden auf der ganzen Welt gespielt.

Für das Auftragswerk „Homeland“ ließ sich der Komponist von den in drei Kaskaden in die Tiefe stürzenden Krimmler Wasserfällen, den Interessenskonflikten zwischen Naturschutz und Energiegewinnung, den Nationalparks auf der ganzen Welt sowie von Almen und wilden Naturlandschaften inspirieren.

Das Stück wird am 31. Oktober vom Pinzgauer Bezirksblasorchester im Ferry Porscher Congress Center in Zell am See uraufgeführt. Das Konzert unter dem Motto „Tauernklänge“ beginnt um 20 Uhr, der Eintritt ist frei.

Der Alpenverein ist einer der größten Grundeigentümer rund um den Großglockner und ein Geburtshelfer des Nationalparks Hohe Tauern. Der Kärntner Nationalparkfonds und der OeAV haben kürzlich ihre Kooperation bekräftigt.



Der Alpenverein stellt einen wichtigen Teil der alpinen Infrastruktur in den Bergen. Bewirtschaftete Hütten – wie hier die Adolf-Notzberger-Hütte – sind ebenso wichtig wie der gute Zustand der Wege und Steige.

© NPHT KÄRNTEN/THOMAS SUNTINGER

Gelebte Partnerschaft mit dem OeAV

Mit Schutzhütten und Wegen – gemeinsam werden über 900 Kilometer Wanderwege im Kärntner Anteil des Schutzgebiets betreut – stellt der Alpenverein einen wichtigen Teil der alpinen Infrastruktur und leistet einen wesentlichen Beitrag für den Tourismus in der Nationalparkregion. Schon in der Vergangenheit wurden viele Projekte gemeinsam umgesetzt: der Gletscherweg Pasterze, der Nationalparkführer über den Wiener Höhenweg, die Errichtung des Glocknertores, die Förderung der E-Mobilität oder die erfolgreiche Etablierung der Glocknerrunde. Die Projekte wurden aus

Mitteln der Patenschaft für den Nationalpark Hohe Tauern finanziert.

Die Nationalparkgemeinden Mallnitz und Malta gehören zum Kreis der OeAV-Plattform „Bergsteigerdörfer“. Dabei werden die Inhalte der Alpenkonvention mit dem Ziel des Mehrwerts für die Bevölkerung umgesetzt.

Mit der Unterzeichnung einer Partnerschaftvereinbarung haben der Kärntner Nationalparkfonds und der OeAV ihre Kooperation für die nächsten Jahre vertieft. Dabei wurden gemeinsame Ziele vereinbart. Es geht um langfristigen Vertragsnaturschutz und Jagdpachtlösungen

auf 30 Jahre. Zusammenarbeiten wird man auch beim nationalparkkonformen Tourismus, bei der Besucherlenkung, der Forschung oder der Jugend- und Umweltbildung. Ein gemeinsames Anliegen ist die Sicherung der Wege und Steige sowie die Publikation von Nationalparkführern. Vorbereitet werden auch die Aktivitäten zum 100-Jahr-Jubiläum der Grundschenkung des Villacher Naturschutzmanns Albert Wirth an den Alpenverein. Nationalpark und Alpenverein haben seither dieses Nationalparkfundament gemeinsam und erfolgreich erhalten und gestaltet.

Pionier der Schulpartnerschaft

Werner Pinter, seit 1975 Lehrer an der Hauptschule Winklern, ging Ende September in Pension. Der Nationalpark Hohe Tauern war ihm ein großes Anliegen: sowohl als langjährigem Alpenvereinsfunktionär als auch als Pädagoge. Seit Mitte der 1980er Jahre hat er laufend Nationalparkprojekte in der Schule initiiert und umgesetzt. Er war der Motor für die erste Nationalpark Hauptschule Österreichs.

Warum war Ihnen die Kooperation ein Anliegen?

Eine Befragung der Bevölkerung im Jahr 1988 durch die Schüler der Hauptschule Winklern zum Nationalpark hat gezeigt, dass die wenigsten Menschen in der Region damals von der Zukunftsfähigkeit des Nationalparks überzeugt waren. Da lag es nahe, über die Jugend die Meinung zum



Werner Pinter (l.) gilt als einer der Initiatoren der Partnerschulen des Nationalparks in Kärnten.

© NPHT KÄRNTEN

Was waren für Sie die schönsten Erlebnisse?

Am schönsten war, nach all den Vorbereitungen mit den Kindern in die Berge zu ziehen und mit ihnen – trotz aller Anstrengungen – Spaß zu haben und ihre Begeisterung mitzubekommen. Unvergesslich sind mir Tagebucheinträge Mailänder Schüler, die sich gewundert haben, dass man bei uns einfach so aus den Bächen trinken kann und die von unserer Region als einem Paradies sprachen!

Welche Pläne haben Sie für die Zukunft?

Meine Zeit in der Pension wird ausgefüllt sein, da ich mich kreativ-handwerklich beschäftigen werde. Die Berge und die Alm werden natürlich auch eine Rolle spielen und meine andere Leidenschaft, jene zum Meer.

Nationalpark langfristig zum Positiven zu verändern. Wir haben mit Wandertagen begonnen und schließlich über eigene Programme die Schönheit, Besonderheit und Gewaltigkeit der Bergwelt erlebt. Die Schüler konnten ihre Beziehung zur Natur vertiefen.

Die Nationalpark Ranger der ersten Stunde

Die Aufgaben der Nationalpark Ranger sind seit 1993 ständig gewachsen. Ruth Bstieler und Emanuel Egger feierten 20-jähriges Dienstjubiläum.



Im Tiroler Anteil des Nationalparks arbeiten derzeit zwölf Ranger, im Jahr 1993 – in der Anfangszeit des Schutzgebiets – waren es nur vier Personen. Ruth Bstieler und Emanuel Egger sind von Anfang an dabei und feiern heuer ihr 20-jähriges Dienstjubiläum. Das Team der Tiroler Ranger: Carola Trojer, Elisabeth Rofner, Margit Riepler, Matthias Berger, Andreas Angermann, Ruth Bstieler, Matthias Mühlburger (v.l.n.r. hintere Reihe stehend) Anna Brugger, Maria Mattersberger, Andreas Rofner, Emanuel Egger und Hermann Mauthner (v.l.n.r. vordere Reihe).

Von den Schulen außerhalb des Nationalparks in die Schulen der eigenen Region, von Seminaren zu Modulen, von der Saisonstelle zum Ganzjahresjob, vom Nationalparkwart zum Ranger: In zwei Jahrzehnten erhielt eine Tätigkeit, die spezifisches Wissen und soziale Kompetenz erfordert, ein klares Profil. Einen wesentlichen Anteil an dieser Entwicklung haben die Tiroler Parkranger der ersten Stunde. Gut 14 Monate war der Tiroler Anteil des Nationalparks Hohe Tauern auf Schiene, als Menschen gefragt waren – für die ersten Schritte zur Umsetzung des gesetzlich vorgegebenen Bildungsauftrags.

ARBEIT MIT SCHULEN

Es war das Frühjahr 1993. Ein Quartett mit Ruth Bstieler, Sepp Troger, Kurt Bachlechner und Emanuel Egger bet-

rat Neuland in einem Job, den es bis dahin nicht gab. „Wir wurden damals ins kalte Wasser geworfen“, erinnert sich Ruth Bstieler. Das erste Sommerprogramm wurde geboren, die Ökoralie erfunden. Dann die Herausforderung: Erste Führungen in das Schutzgebiet, Vorträge und Projektstage über den Nationalpark in Schulen außerhalb Osttirols. Am Anfang stand der Saisonjob – das Arbeitsjahr reichte von Mai bis 31. Oktober inklusive Ausbildung mit Seminaren an der Nationalpark Akademie und Abschlussprüfung im Haus der Natur in Salzburg. Mit den Jahren wuchs das Tätigkeitsfeld und mit ihm die Zahl der Ranger. Partnerschaften mit den Schulen in der Region entstanden. Die Wanderausstellung wurde konzipiert, die Klimaschule eingerichtet, das Haus des Wassers gebaut. Das Pensum führte zu Ganzjahresarbeitsplätzen.

Bstieler: „Da waren wir in Tirol Vorreiter.“

Auch die Ausbildung machte Fortschritte. Inzwischen kommen alle Nationalpark Ranger Österreichs in den Genuss einer ISO 9001 zertifizierten einheitlichen 42-tägigen Grundausbildung, aufgebaut in Modulen.

Seit 1998 ist Ruth Bstieler Rangerchefin. Ihr Team von derzeit zwölf Personen betreut pro Jahr in Schulen und im Nationalparkgebiet durchschnittlich 30.000 Personen. Alle Ranger haben sich Spezialgebiete erarbeitet und das Ranger-Diplom, ein Tiroler Spezifikum, abgelegt. Neben Bstieler ist Emanuel Egger immer noch dabei. Die beiden Ranger der ersten Stunde feierten heuer 20-jähriges Dienstjubiläum. Und in beiden lodert nach wie vor das Feuer – für eine Aufgabe, die schon mehr Berufung als Beruf ist.

Michaela Ruggenthaler



Wer sich auf Schneeschuhen im winterlichen Gelände bewegt, sollte über den Umgang mit Lawinengefahr Bescheid wissen. Der Nationalpark bietet Trainings für Jugendliche an.

© NPHT KÄRNTEN

Sicherheit im Schnee

Gefahren des Winters in der Natur erkennen, bei Notfällen reagieren: Schon Kinder und Jugendliche lernen im Nationalpark Hohe Tauern, wie sie sich sicher im Schnee bewegen.

Weiße Hänge, verlockender Pulverschnee: Junge Menschen lassen sich davon gerne verführen. „Fun und Action“ lautet immer öfter ihre Devise und ab geht die Post, auf Skiern oder Snowboards durch das freie Gelände. Dazu erlebt Schneeschuhwandern einen Trend. Nicht selten kommt es vor, dass Jugendliche aus Unwissenheit Lawinopfer werden.

In allen Teilen des Nationalparks Hohe Tauern hat man sich der Sicherheit von Kindern und Jugendlichen im Schnee verschrieben. In unterschiedlichen Programmen werden sie in Lawinenkunde geschult. Kärnten geht mit Präventionsunterricht schon in den neunten Winter. Nationalpark Ranger und Bergretter aus Winklern begeben sich mit den ersten Klassen der Partnerhauptschule Winklern auf Schneeschuhen ins Gelände: Spurensuche, Fährtenkunde, Orientierung, Wetter- und einfachste Lawinenkunde, Iglus als mögliche Notbiwaks bauen oder Schulung von Rettungsmaßnahmen bei Unfällen. Der dritte Winter für Sicherheitsschulungen für junge Menschen steht in Osttirol bevor. Über das Alpinkompetenzzentrum wird in Nationalpark Partner-

schulen und auf Anfrage auch in anderen Bildungsstätten Risikokompetenz in Theorie und Praxis vermittelt. Praktische Schulung abseits der Pisten – ebenfalls mit einem Natur- und Sicherheitsteil. Wildtierkunde und -beobachtungen leiten Parkranger. Bergretter, Bergführer und Alpinpolizei schulen im Winter Life Camp das Bewusstsein für Gefahren – von der Entscheidungsfindung über praxisnahe

Schnee- und Lawinenkunde bis hin zur Kameradenrettung und zu Konsequenzen von Fehlentscheidungen. Salzburg bietet heuer erstmals mit „Lawinen know how & more“ Sicherheitstrainings für junge Menschen. Alle Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren können sich für das Seminar mit Schwerpunkt Skitouren und Lawinenkunde anmelden.

Michaela Ruggenthaler

„Lawinen know how & more“

Zielgruppe: Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren

Kursort: Berghotel Rudolfshütte (Stubachtal, Uttendorf)

Inhalt des zweitägigen Aufenthaltes: Skitouren und eventuell Freeriden, Lawinenkunde in Theorie und Praxis, Kartenkunde/GPS
Termin: 9. bis 10. Februar 2014
Treffpunkt: Sonntag, 9. Februar, 8.30 Uhr Bushaltestelle Stubachtal
Kosten: € 140,- pro Person zuzügl. Übernachtung, Verpflegung und Seilbahn
 Der Kurs findet nur mit mindestens vier Teilnehmern statt.

Information und Anmeldung bis spätestens 27. Jänner 2014: Nationalparkverwaltung Mittersill, Tel.: 06562/40849-33



© NPHT SALZBURG

Die Suche nach Verschütteten mit Pieps und Sonde wird bei den Sicherheitsworkshops in der Praxis geübt.

Einladung zum Nationalpark Wandertag

Am 26. Oktober lädt der Nationalpark Hohe Tauern wieder zum beliebten Nationalpark Wandertag ein. Ranger begleiten die Gäste bei den kostenlosen Touren und geben interessante Einblicke in die Besonderheiten von Geologie, Tieren und Pflanzen in den Hohen Tauern. Ein schöner Abschluss der Wandersaison für die ganze Familie!



© NPHT SALZBURG/RIEDER

Spannende neue Lehrwege

Der neue Gelehrweg Untersulzbachtal und der Smaragdweg im Habachtal sind die Ziele der diesjährigen geführten Wanderungen mit Nationalpark Rangern in Salzburg. Anmeldung für beide Touren bis spätestens 19. Oktober, Nationalpark Hohe Tauern Salzburg, Tel.: 06562/40849-33 unbedingt erforderlich.

GEOLEHRWEG UNTERSULZBACHTAL

Selten wurde alpine Geologie so spannend und leicht verständlich aufbereitet wie für den Gelehrweg Untersulzbachtal. Die Wanderung beginnt beim Gasthof Schütthof im Ortsteil Sulzau-Neukirchen und endet am Martinsstollen des ehemaligen Bergwerks Hochfeld. Mehrere Stationen entlang der Strecke gewähren faszinierende Einblicke in die Geologie des Tauernfensters. Der Besuch des Martinsstollens ist ein weiterer Höhepunkt dieses Tages.

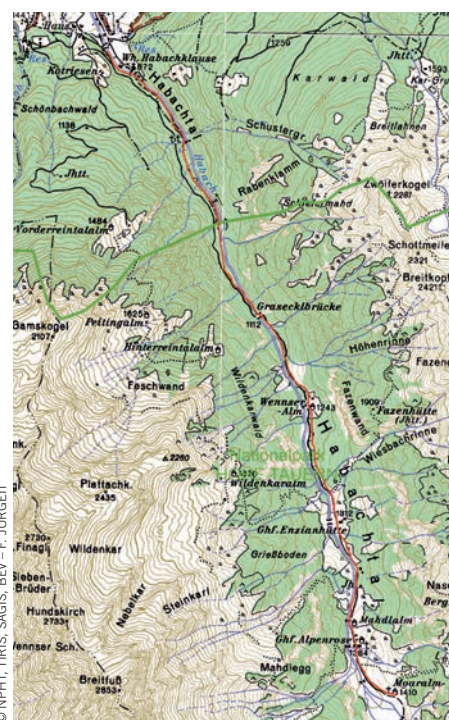


© NPHT, TIRIS, SAGIS, BEV - F. JURGETT

Treffpunkt: 26. Oktober, 9.30 Uhr, Parkplatz Gasthof Schütthof
Anstieg: 250 Höhenmeter
Gesamtgehzeit: ca. 3 Stunden
Anforderung: leichte Wanderung
Einkehrmöglichkeit: Gasthof Schütthof, Untersulzbachtal

SMARAGDWEG HABACHTAL

Der familienfreundlich angelegte Erlebnisweg beginnt am Parkplatz Habachtal Bramberg und endet am Gasthof Alpenrose im Talinneren. Nationalpark Ranger erzählen viel Wissenswertes über Landschaft, Geologie und die Smaragdvorkommen.



© NPHT, TIRIS, SAGIS, BEV - F. JURGETT

Tipp: Nach beiden Touren kann die Ausstellung „Smaragde & Kristalle“ bei freiem Eintritt besucht werden.
Ferdinand Rieder

Treffpunkt: 26. Oktober, 9 Uhr, Parkplatz Habachtal, Smaragdweg
Anstieg: 500 Höhenmeter
Gesamtgehzeit: ca. 4 Stunden
Anforderung: leichte Wanderung
Einkehrmöglichkeit: Gasthof Alpenrose, Habachtal



© NPHT TIROL/GRUBER



© NPHT KÄRNTEN

Mit Bubu durch das Reich der Tiere

Vogelkarussell, Hörtrichter, begehbarer Fuchsbau: Der neue Kinder-Naturerlebnispfad in Kals garantiert einen spannenden Nationalpark Wandertag für die ganze Familie.

Bubu ist ein stolzer Uhu. Er ist die Leitfigur des neu konzipierten Naturlehrpfades für Kinder in Kals. Der 2.335 Meter lange Wanderweg führt durch Wald, über Brücken und durch Wiesen. Vom Kalser Ortsteil Großdorf, bei der Gratzbrücke, führt der Weg zu acht Stationen entlang des Kalser Baches mit seinen historischen Mühlen. Der Bach als Lebensraum, auch für Wassermolch und Gebirgsstelze, bekommt ganz am Anfang seinen Stellenwert. Von Station zu Station begeistert Bubu, er wartet mit tierischen Rekorden

Treffpunkt: 26. Oktober, 10 Uhr, Kals/ Großdorf Parkplatz Talstation Sessellift
Anforderung: kinderwagentaugliche Familienwanderung
Infos: Nationalparkverwaltung Matriel, Tel.: 04875/5161-10

und Höchstleistungen auf. Flügelspannweite versus Armspannweite, Lauschangriff im Wald: Vogelkarussell und Hörtrichter animieren zum Vergleich. Strategien und Mechanismen, von Tieren als Jäger und Sammler, um den Winter zu überleben: Darüber erfahren die Besucher viel und sie dürfen beim Anlegen eines Futterdepots helfen. Der Hotspot dazu: ein begehbarer Fuchsbau. Und es bleibt weiter spannend. Noch ein Teich mit Wasserpflanzen als Verwandlungskünstler, noch ein Riesenfrosch. Aufregend und lehrreich ist der Weg bis zum Ende. Dort angekommen, zeigt Bubu zum Ausgang und bleibt zurück. Trotzdem ist noch nicht Schluss: Jetzt lockt der Kinderspielplatz zum Austoben.

Michaela Ruggenthaler



© NPHT, TIRIS, SAGIS, BEV - F. EDER

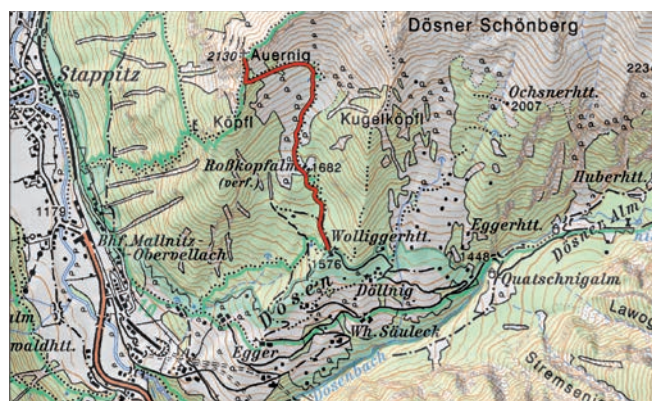
Der Auernig – ein perfekter Aussichtsberg

Eine sehr lohnende, aber wenig anstrengende Tour auf den Mallnitzer Hausberg ist das Ziel des diesjährigen Nationalpark Wandertages: der Auernig.

Vom Gipfel des Auernig (2.130 m) bietet sich nicht nur eine sehr schöne Aussicht auf die Hohen Tauern. Der Weg führt auch durch eine sehr abwechslungsreiche, artenreiche Flora. Ausgehend von der Wolliger Hütte (1.567 m) geht es entlang eines Waldweges bis zur Roßkopfmalm. Hier erreicht man den Herzogsteig, dem man die Almmulde aufwärts folgt und nach links auf den Grat gelangt, um bald danach das Gipfelkreuz zu erreichen. Der Rundblick auf das Gipfelmeer der Ankogel- und Reißeckgruppe ist an schönen Tagen atemberaubend. Nach dem Anstieg sollte genügend Zeit für eine gemütliche

Treffpunkt: 26. Oktober, 9 Uhr, Wolliger Hütte (Einkehrmöglichkeit)
Anfahrt: Vom Mallnitzer Dorfzentrum Richtung Süden. 150 Meter nach dem Bahnhof Mallnitz-Obervellach nach links ins Dösental. Der Dösentalstraße bis zu deren Ende am Parkplatz Wolliger Hütte folgen.
 Tipp: Anreise mit ÖBB (Shuttleservice auf Anfrage)
Dauer: ca. 5 Stunden, davon 2 ½ Stunden reine Gehzeit
Anstieg: 563 Höhenmeter
Anforderung: einfache Wanderung
Anmeldung: 04784/701 oder bios@ktn.gv.at
Infotelefon: 0664/6202359

Rast am Fuße des Gipfelkreuzes sein, um den Blick auf die Hohen Tauern und den in der Tiefe liegenden Ort Mallnitz ausgiebig zu genießen. Nach dem Abstieg lädt die Wolliger Hütte zur Einkehr ein. Anlässlich des Nationalpark Wandertages wird die Tour auf den Auernig von erfahrenen Rangern geführt. *Elfriede Oberdorfer*



© NPHT TIRIS, SAGIS, BEV - K. ACHHORN



Der Gletscherlehrweg im Obersulzbachtal in Neukirchen wurde – bedingt durch das Abschmelzen des ewigen Eises – neu konzipiert. Anfang August eröffneten Neukirchens Bürgermeister Peter Nindl, OeAV-Vorsitzende Briggitte Slupetzky, Nationalparkreferentin Astrid Rössler und NP-Dir. Wolfgang Urban (v.r.n.l.) den Lehrweg. Die 20 Stationen zeigen, welche landschaftlichen Veränderungen mit den Gletscherschwankungen einhergehen und welche Auswirkungen auf die Umwelt damit verbunden sind.

© NPHT SALZBURG

Das erfolgreiche Bildungsprogramm VERBUND-Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern wird fortgesetzt und ausgeweitet. Das bekräftigte VERBUND-Generaldirektor Wolfgang Anzengruber kürzlich. Seit Bestehen der Klimaschule haben 5.500 Schülerinnen und Schüler am von der UNESCO ausgezeichneten Unterricht teilgenommen. Bis 2016 sollen weitere 10.000 Schüler dazukommen. © VERBUND



Die Postalm im Obersulzbachtal ist ein ökologisches Vorzeigeprojekt: Die Almwirtschaft in diesem sensiblen Naturraum ist energieautark, es gibt ein Kleinwasserkraftwerk und eine Solaranlage. Das Täler taxi mit Biogas wurde von klima:aktiv als Musterprojekt ausgezeichnet. Im Bild: Hüttenwirt Ernst Pichler, NP-Referentin Astrid Rössler, Hüttenwirtin Trude Pichler und NP-Dir. Wolfgang Urban (v.l.n.r.).

© NPHT SALZBURG



Karl-Heinz Hesse, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Tauernhöhenweg, feierte Anfang August in der Nationalparkgemeinde Mallnitz seinen 80. Geburtstag. Die Arbeitsgemeinschaft, der Vertreter der Nationalpark Gemeinden, des Deutschen und österreichischen Alpenvereins und den Nationalparks angehören, kümmert sich um die Erhaltung des Tauern Höhenwegs. Im Bild: NP-Direktor Peter Rupitsch, Bgm. Günther Novak, Christa und Karl-Heinz Hesse sowie Gemeinderat Arnold Rom (v.l.n.r.). © NPHT KÄRNTEN/GLANTSCHNIG

Das große Erntedankfest des Bauernbundes auf dem Wiener Heldenplatz war wieder ein voller Erfolg. Zehntausende Besucher – darunter auch Umweltminister Nikolaus Berlakovic (hinten links) – kamen zu dem Fest, bei dem auch der Nationalpark Hohe Tauern wieder mit einem Stand vertreten war. © NPHT KÄRNTEN





Der Naturraum des Nationalparks Hohe Tauern ist eine Schatzkiste: Diese Schatzkiste hat sich für neun Jugendliche aus Osttirol im Rahmen ihrer Grundausbildung zu Junior Rangern geöffnet. Gemeinsam mit den Nationalpark Rangern konnten sie das Schutzgebiet entdecken. LH-Stv. Ingrid Felipe (m.) begrüßte die Jungranger. © NPHT TIROL

Auch im Untersulzbachtal gibt es einen neuen Lehrweg: Über die Fertigstellung von „Blick ins Tauernfenster“ freuten sich LH-Stv. Astrid Rössler, NP-Dir. Wolfgang Urban und Bürgermeister Peter Nindl (v.r.n.l.). Die Reise in die Erdgeschichte behandelt Themen wie die alpine Gesteinsbildung, erzählt von Gesteinsmetamorphosen und vermittelt, wie aus einem Felsbrocken eine Backkugel wird. © NPHT SALZBURG



Im Juli wurde der neu gestaltete Naturerlebnispfad „Glocknerspur – Berge-Denken“ im Kalser Ködnitztal von NP-Direktor Hermann Stotter, LH-Stv. Ingrid Felipe, Josef Brugger (künstlerische Arbeiten) und Bgm. Klaus Unterweger eröffnet. Der Naturerlebnispfad vermittelt viele interessante Aspekte des schwarzen Berges, des Großglockners. © NPHT TIROL



Der Kärntner Nationalparkfonds und der Oesterreichische Alpenverein haben ihre Partnerschaft bekräftigt: Kürzlich unterzeichneten Peter HaBlacher (Leiter Fachabteilung Raumplanung und Naturschutz beim OeAV), OeAV-Präsident Andreas Ermacora, Joachim Gfreiner (1. Vorsitzender Landesverband Kärnten) und Nationalpark-Dir. Peter Rupitsch (v.l.n.r.) eine Erklärung, die die bestehende Kooperation zwischen dem Kärntner Nationalparkfonds und dem Alpenverein aus dem Jahr 2002 verlängert.

© OeAV/KARL SELDEN



Jagd und Naturschutz bilden für viele auf den ersten Blick einen Gegensatz. Doch die Praxis zeigt, dass ein positives Miteinander möglich ist. Eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem Tiroler Jägerverband und dem Nationalpark soll die gemeinsamen Ziele betonen. Im Bild: Tirols Landesjägermeister Anton Larcher und NP-Referentin Ingrid Felipe im Osttiroler Gschlößtal. © NPHT

Geschenkideen aus dem Nationalpark Shop



Weihnachtspaket: Buch und Trinkflasche zum Jubiläum

Trinkflasche im Freiraum Design
Original 1l SIGG Trinkflasche mit Karabiner im Nationalpark Hohe Tauern „Freiraum“-Design. Erhältlich in schwarz mit Steinbock-Motiv oder grün mit Murmeltier-Motiv um € 20,-.

100 Jahre Nationalparkidee
Das Buch „100 Jahre Nationalparkidee in den Hohen Tauern“ von Dr. Patrick Kupper ist anlässlich des Jubiläums in der Reihe der Wissenschaftlichen Schriften des Nationalparks Hohe Tauern erschienen. Es erzählt über die Entstehung des Nationalparks und stellt diese in einen Kontext mit der

europäischen und internationalen Naturschutzgeschichte. Preis: € 16,90.

Nur kurze Zeit: Für nur € 31,90 gibt es die Trinkflasche und das Buch als Weihnachtspaket. Angebot gültig vom 1. Oktober bis 20. Dezember 2013. Bestellung unter Tel.: 06562/40849.



Erlebnis Defereggental – der Duft der Zirbe

Der Film „Erlebnis Defereggental – Der Duft der Zirbe“ von Hubert Schönegger entführt in ein ganz besonders schönes Tal des Nationalparks Hohe Tauern. Die grandiose Landschaft, Kultur und Traditionen, die Menschen im Tal und der größte zusammenhängende Zirbenbestand in den Ostalpen sind Thema des Films.

Preis: € 15,-

Eine Gesamtübersicht über das Angebot des Nationalpark Shops findet man unter www.hohetauern.at/shop. Bei Internetbestellungen kann auch mit Visa und Mastercard bezahlt werden. Bestellungen sind auch telefonisch unter 04875/5112-35 möglich. Die Preise verstehen sich inklusive Versandkosten.



Nationalpark Wandertag

Der 26. Oktober ist Nationalpark Wandertag. Kärnten, Salzburg und Tirol bieten wieder kostenlose geführte Touren mit Nationalpark Rangern. Eine ideale Gelegenheit, neue Facetten des Schutzgebiets kennen zu lernen. Mehr dazu auf Seite 20.

Vorschau Nationalpark Akademie 2014

Anfang Jänner 2014 erscheint das neue Jahresprogramm der Nationalpark Akademie. Die Akademie ist die Erwachsenenbildungseinrichtung des Nationalparks und bietet Seminare und Tagungen für jedermann frei zugänglich an. Derzeit ist die Programmplanung in vollem Gange. Hier die ersten Veranstaltungshinweise für 2014:

3./4. April 2014 Tagung: Almen aktivieren – Vielfalt beleben
Almweidemanagement und Behirtung (Mallnitz)

10./11. April 2014 Natur- und Bergwanderführer:
Rechtliche Grundlagen, Fallbeispiele und Grauzonen (Mallnitz)

8. Mai 2014 Tagung zur Thematik „Neues zu Wildtiermanagement/-forschung“ (Mittersill)

20./21. Juni 2014 Heilkräuterseminar (Hollersbach)

11./12. Juli 2014 Botanische Hochgebirgstage 2014 (Kals)

Das gesamte Angebot (30 Termine) finden Sie ab Jänner 2014 auf unserer Homepage www.hohetauern.at/bildung. Oder Sie lassen sich für das gedruckte Programmheft vormerken, welches wir Ihnen im Jänner 2014 kostenlos zusenden.

Nationalpark Akademie Hohe Tauern, Kirchplatz 2, 9971 Matrei,
Tel.: 04875/5112-0, nationalparkakademie@hohetauern.at

